Bezugspreise: Für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 7.50 Mark, vierteljährlich 22.50 M., durch die Post monatl. 8.25 Mk., vierteljährl. 24.75 M. einschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1133 u. 1133. der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Fünf- und fünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4664.

Nr. 184. Halle, Donnerstag den 21. April 1921. Einzelpreis 30 Pfg.

Treiben wir zur inneren Katastrophe?

Im Leitartikel unserer gestrigen Abendnummer haben wir auf die Zuspitzung der Regierungskrise durch die Sabotagearbeit von rechts wie von links hingewiesen und gefordert, daß die Demokraten aus einer Regierung bleiben müßten, die nicht von einer zuverlässigen und breiten Mehrheit des Landtages getragen wurde. Haben die Demokraten auch bisher stets das Interesse der Allgemeinheit und des Vaterlandes über die Partei gestellt, so wäre es für sie als Partei doch unerträglich und unmöglich, sich vollends aufzureiben, nur weil die rechts und links von ihr stehenden Parteien alles andere denn guten Willens sind. Hier bleibt wirklich nichts anderes übrig, als nach dem Wort des letzten Sachsenkönigs zu handeln: „Macht euern Kram alleene". Wenn zwei parlamentarische Gruppen mit allen Mitteln auf einen Endkampf um die Macht hinarbeiten und von dem bestimmenden Mehrheitswillen des Volkes nichts wissen wollen — das hallesche volksparteiliche Organ steuerte zu erst dieser Tage an die Spitze eines kommunalpolitischen Artikels, der in geradezu lächerlicher Weise Demokratie und Bürgerbund mit kommunistischen Verräuchtheiten in Verbindung brachte, das Motto: Mehrheit ist Unsinn — dann bleibt den Demokraten einfach nichts anderes übrig, als der Unvernunft das Feld zu überlassen und sich abwartend abseits zu stellen.

Wie weit sich die parteipolitische Verrannheit ausgebildet hat, zeigt sich heute, nachdem Stegerwald, um die moralisch-politische Atmosphäre von ihrer Spannung etwas zu entlasten, formell zurückgetreten ist und gleichzeitig den letzten Ausweg, die Bildung eines Uebergangsministeriums nur aus Zentrum, Demokraten und Beamten angekündigt hat. Das Kabinett setzt sich aus Mitgliedern zusammen, die bisher der Regierung Braun-Severing angehört haben, sowie aus Beamten, die bisher unter sozialdemokratischen Chefs eine gerade von der linken Seite stets anerkannte Tätigkeit entfaltet haben, so Dr. Becker, der Haenischs rechte Hand war, und Dr. Warmbold, mit dem Otto Braun aufs engste zusammengearbeitet hat.

Die Demokraten haben sich — leider — breitschlagen lassen, diesen Versuch der Lösung noch einmal mitzumachen, damit kein Vakuum in der Regierung entsteht, das jetzt besonders gefährlich wäre. Stegerwald ist mit der Bildung eines solchen Kabinetts noch nicht wieder betraut. Er wird sein Mandat voraussichtlich heute erhalten. Allerdings wohl nur durch die Stimmen der bürgerlichen Fraktionen einschließlich der Deutschnationalen. Die Mehrheitssozialdemokratie hat diesem Uebergangskabinett die schärfste Opposition angekündigt, weil es — reaktionär sei. Der „Vorwärts" schließt diese Kampfansage mit folgenden Sätzen:

„Während also die veränderte politische Konstellation den bürgerlichen Mittelparteien arge Schwierigkeiten bereiten muß, wird sie den inneren Zusammenhalt der Sozialdemokratischen Partei und darüber hinaus des gesamten arbeitenden Volkes im weitesten Sinne des Wortes nur stärken. Die Arbeiterschaft wird nach den harten Erfahrungen der letzten zwei Jahre einheitlicher als zuvor den Wert einer politischen Taktik zu würdigen wissen, die Entschlossenheit und Besonnenheit verbindet und die den Kampf um verlorene Machtpositionen nicht in verzweifelten, aussichtslosen Gewaltvorstößen führt, sondern in planmäßig überlegtem Vorgehen. Der Kampf aber ist das Lebenselement unserer Partei, und ihn jetzt wieder, von mancherlei Hemmungen befreit, führen zu können — dieser Gedanke wird vielen unserer Parteigenossen neue Schwungkraft verleihen, er wird die Auftriebskraft unserer Bewegung stärken und ihren endgültigen Sieg vorbereiten."

Das ist der Sieg der Unvernunft. Die Sozialdemokratie läßt damit ihre demokratischen Grundsätze, die sie bisher zur Mitarbeit am Staatsaufbau geführt haben, soweit fallen, daß sie überhaupt nur noch als Oppositionspartei in Betracht kommt, deren Parteiinteressen ihrem Vordergrund stehen. Damit treibt sie ebenso offen auf den inneren Konflikt los, als es bisher gewisse rechtsgerichtete Kreise getan haben. Sie scheut sich auch nicht, jede Verantwortung von sich abzuwälzen und die Demokraten der Sabotage der Regierungsbildung zu zeihen. So stehen wir nun tatsächlich vor einer neuen inneren Krise, die die schwersten Gefahren für die allernächste Zukunft in sich birgt. Der gesunde Gedanke eines starken Blocks der Mitte, der allein eine ruhige Weiterentwicklung hätte sichern können, wird zermalmt durch den in der letzten Wahl gestärkten Willen der Rechtsparteien zur letzten Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie, die nun in die ihr bequeme Oppositionsstellung zurückgedrängt worden ist. Auf den Demokraten lastet unter diesen Umständen eine fürchterliche Verantwortung. Sie mögen sich stellen wie sie wollen, einen Dank dafür, daß sie auch jetzt wieder in die Bresche zu springen bereit sind, werden sie keinesfalls ernten. Darum wäre es das zweckmäßigste, wenn sie überhaupt aus der Regierung herausbleiben würden und sich darauf beschränkten, ihren Einfluß im Parlamentals Zünglein an der Wage geltend zu machen. Wenn eine innere Krisis vermieden werden soll, so ist das nur möglich, wenn die Parteien, die auf die Krisis lossteuern, auch die Verantwortung dafür durch die Regierungsbildung übernehmen.

⊙

Die Zollsperre am Rhein.

Der erste Tag der neuen Zollsperre brachte bereits zahlreiche Stockungen im Personen- und Güterverkehr. Wegen Personalmangels und ungenügender Vorbereitung funktioniert der Dienst noch sehr unvollkommen. Man beschränkte sich infolgedessen auf eine oberflächliche Kontrolle. In Düsseldorf liegt der Güterverkehr völlig still. Dort lagern riesige Mengen von Stückgütern. Die Güterzüge stauen sich auf zahlreichen Stationen. Der Kölner Bahnhof glich gestern morgen einem Warenlager. Man hält einen regelmäßigen Verkehr auf die Dauer für unmöglich und glaubt, daß die Bahnhöfe bald vollständig verstopft sein werden. — In der württembergischen Industrie machen sich die Sanktionen in Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen bemerkbar. Die Firma Bosch in Stuttgart hat 600 Arbeiter entlassen. Verschiedene andere große Firmen haben ihren Betrieb ganz geschlossen.

Was Frankreich wirklich will.

Der augenblicklich in Berlin anwesende Sonderberichterstatter des „Journal", Eduard Helsen, schreibt: Das einzige Mittel, Deutschland moralisch in den Friedenszustand zu versetzen, ist, bei den Russen einzusetzen, die dieser Riesenblock von 60 Millionen aufweist. Zweifellos ist es nach dem Frieden von 1919 unmöglich gewesen, Deutschland in lauter kleine Staaten zu pulverisieren, wie es durch den wohltätigen westfälischen Frieden geschehen ist, aber es hätte nichts Phantastisches darin gelegen, es in zwei oder drei Stücke zu zerschneiden: Norddeutschland, Süddeutschland und Rhein-Deutschland. Vielleicht sei es auch jetzt noch nicht zu spät dazu.

Die Kahnabgabe an die Entente.

Nach dem Friedensvertrag muß Deutschland auch eine Anzahl Binnenschiffe an den Feindbund abliefern. Die Handelskammern Dortmund, Münster, Emden und Bremen schlagen vor, an Stelle der Ablieferung von Binnenschiffen der Entente den Neubau von Schiffen im vollen Umfange anzubieten. Die gleiche Forderung im Interesse von Handel und Industrie und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erhoben die Schiffseigentümergenossenschaften für Binnenschiffahrtsbetrieb in Hamburg, der Schiffsversicherungsverein in Aken (Elbe) und die Schiffervereine dort. Sie fügen hinzu, daß, falls die Entente das Neubauangebot nicht annimmt, die Summen für die deutschen Binnenschiffe verwandt werden. Als angemessene Entschädigung für abzugebende Schiffe wird die Schaffung eines Ersatzschiffes angesehen. Nach erfolgter Enteignung soll sofort eine Vorentschädigung geleistet werden, schon weil für viele Einzelschiffer der Kahn ihre einzige Wohngelegenheit war. Die vom Wiederaufbauministerium vorgeschlagene Summe des Anderthalbfachen des Friedenswerts des enteigneten Fahrzeuges reichen nicht aus; ebensowenig das vom Ministerium gemachte Angebot, den dreifachen Friedenswert des enteigneten Binnenschiffes als endgültige Entschädigung zu zahlen, zumal bei anderen Enteignungen für den Feindbund Tagespreise gezahlt worden seien. Die Eingabe schließt mit der Drohung, daß die Einzelschiffer, die ihren Ruin vor Augen sehen, sich mit Gewalt gegen die Enteignung wehren würden, falls sie nicht ausreichend entschädigt werden und daß die gesamte Binnenschiffahrt in diesem Falle zur Unterstützung der von der Enteignung Betroffenen auf allen deutschen Wasserstraßen den Streik proklamieren würde.

Die Bekämpfung der Wohnungsnot.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages gelangte ein gemeinsamer Antrag der Parteien zur Annahme, der eine Verlängerung der Frist für die Fertigstellung des Mietsteuergesetzes von dem 1. Mai auf 1. Juli 1921 herbeiführt. Man war der Meinung, daß in den wenigen zur Verfügung stehenden Tagen das Gesetz nicht mehr durch den Reichstag und den Reichsrat verabschiedet werden könne. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde darauf hingewiesen, daß entgegen der Absicht des Gesetzes Preußen und andere Länder nicht den ganzen Betrag, sondern nur die Hälfte der verfügbaren Baukostenzuschüsse für 1921 zur Verwendung bringen wollten. Auf diese Weise würde dann nur die halbe Wohnungszahl erreicht und damit vor allem auch der Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht so gedient, wie es im Gesetz beabsichtigt sei. Bei dem herrschenden Wohnungselend und der Steigerung der Arbeitslosigkeit müßten unbedingt die ganzen Zuschußmittel Verwendung finden, zumal genügend Baulustige wie auch die erforderlichen Baustoffe vorhanden seien. Der Ausschuß beschloß, ohne jede Verzögerung die Reichsregierung zu veranlassen, dafür Sorge zu tragen, daß die Länder so schnell wie möglich die ganze Zuschußsumme zur Verwendung brächten, ehe mit den Bauvorbereitungen und Verhandlungen mit den Behörden die beste Bauzeit verloren ginge.

Die Organisation der Jugendwohlfahrt.

Der Ausschuß für die Beratung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes legte fest, daß jedes deutsche Kind ein Recht auf körperliche, geistige und sittliche Erziehung hat. Weitergehende Anträge der Unabhängigen, dieses Recht auch in Deutschland lebenden Kindern fremder Nationalität einzuräumen, wurden abgelehnt, nachdem auch von Regierungsseite auf die materiell rechtlichen Schwierigkeiten, ein solches Recht für staatsfremde Kinder zu konstruieren, hingewiesen war. Von allen Seiten wurde jedoch ausdrücklich betont, daß es selbstverständlich Pflicht sei, auch fremde Kinder, die des Schutzes und der Hilfe bedürftig seien, zu versorgen, daß eine solche Notstandshilfe aber etwas vollkommen anderes sei, als die ganz allgemeine Einräumung des Rechtes auf völlig gleiche Erziehung mit deutschen Kindern. Für die Schwierigkeiten, die durch die entgegengesetzten Auffassungen über den organisatorischen Aufbau entstanden waren, fanden die Demokraten einen Ausweg. In einem von Frau Dr. Lüders gestellten und von der Volksparteilerin Frau Mende unterstützten Antrag wird bei dem Reichsministerium des Innern ein Reichsbeirat für Jugendwohlfahrt errichtet, deren Verbindung mit der Reichsregierung das Reichsjugendamt bilden soll. Durch diese Verschmelzung des Reichsjugendbeirats mit dem Reichsministerium des Innern zu einem einheitlichen Organ wird die rein bürokratische Gestaltung eines Reichsjugendamtes vermieden und auch der Gefahr vorgebeugt, daß ein solches Amt etwa als Instanz neben dem Reichsamt des Innern oder als eine selbstständige Abteilung innerhalb dieses Reichsamtes sich zu einer besonderen Behörde mit einer großen Anzahl von Beamten auswächst.

Das Grundschulgesetz.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Minister Haenisch hat einen neuen Erlaß zur beschleunigten Durchführung des Grundschulgesetzes vom 28. April 1920 ergehen lassen. Danach wird der Abbau der Vorschulen von Ostern 1921 ab regelmäßig und ohne Unterbrechung erfolgen, so daß mit dem Beginn des Schuljahres 1924 die öffentlichen Vorschulen in Preußen völlig verschwunden sein werden. Für den Abbau der Unterklassen an den Privatschulen gelten grundsätzlich die gleichen Bestimmungen. Doch kann beim Vorliegen besonderer örtlicher Verhältnisse und wenn dadurch wirtschaftliche Schwierigkeiten für die Inhaber dieser Schulen oder deren Lehrkräfte entstehen, der Abbau nach dem Wortlaut des Gesetzes bis spätestens zum Beginn des Schuljahres 1929 hinausgeschoben werden. Die Schulaufsichtsbehörden sind jedoch ausdrücklich angewiesen, Jahr um Jahr die Verhältnisse zu prüfen, ehe sie die Fortführung dieser Klassen genehmigen. Mit dieser Durchführung des Grundschulgesetzes ist ein wichtiger Schritt zum Endziel der Einheitsschule getan worden.

Der Transportarbeiterkongreß in Genf.

Der Sekretär des Internationalen Transportarbeiterverbandes, der Holländer Fimmen, hatte eine Resolution gegen Militarismus und Reaktion eingebracht, an die sich eine sehr lebhafte Debatte knüpfte. Fimmen erklärte in seiner Begründung, es habe keinen Wert, in langer, geduldiger Arbeit die Lebenslage der Arbeiter zu verbessern, wenn eine kleine Clique die Welt in solches Massenmorden stürzen kann, daß alle Errungenschaften zunichte gemacht werden. Außerdem hätten nach dem Krieg die Unternehmer alle unter dem ersten Eindruck des Krieges gemachten Konzessionen wieder zurückgezogen. Fimmen mahnte zur internationalen Einigkeit, brachte dann namens des Exekutivkomitees seine oben erwähnte Resolution ein, in der erklärt wird, daß die wichtigste Waffe jedes Landes gegen Militarismus und Imperialismus die organisierte Macht der Gewerkschaftsbewegung ist. Er verlangte in einem weiter n Antrag die Bewilligung von 10 000 holländischen Gulden für den Kampf gegen den Militarismus.

Das führte zu einem ziemlich temperamentvollen Meinungsaustausch, an dem sich besonders der Schwede Lindley, der Oesterreicher Forstner, der Franzose Bidegaray und der Engländer Bevin beteiligten.

Der Antrag Fimmen wurde schließlich mit allen gegen 8 schwedische und englische Stimmen angenommen.

Weiter nahm der Kongreß eine Entschließung an, die sich zugunsten der gemeinsamen Besitzergreifung und Kontrolle der Transportmittel durch den Staat oder die Gemeindebehörden einerseits und Arbeiterorganisationen andererseits ausspricht.

Vergewaltigung der Island-Fischerei.

Christianiaer Blätter brachten die Nachricht, daß im isländischen Parlament ein Gesetzentwurf eingebracht wurde, der ausländischen Fischern verbietet, ihre Fische in Island zu verkaufen und zu verarbeiten. Dazu bemerkt die „Handels- und Seefahrtszeitung": Der Inhalt dieses Gesetzentwurfs ist so radikal und reichend für die rechtmäßigen Interessen norwegischer Bürger, daß seine Annahme beinahe ein casus belli ist. Island ist außenpolitisch ein Teil Dänemarks. Dänische Interessen stehen also norwegischen Interessen gegenüber. Wenn der unerfreuliche Weg der Repressalien eingeschlagen werden soll, was hoffentlich vermieden werden kann, müssen wir gegen die gesamten handelspolitischen Interessen Dänemarks, nicht gegen die Islands selbst auftreten.

Das internationale Schiffahrtsrecht.

Die vom Völkerbunde einberufene internationale Verkehrskonferenz hat die Vereinbarung über die Schiffsverkehrswege von internationaler Bedeutung gestern mit 31 Stimmen gegen eine (Griechenland) bei zwei Stimmenthaltungen (Schweiz und Venezuela) verabschiedet. Nach der Abstimmung gab der Abgeordnete der Niederlande Levy, eine Erklärung bezüglich der Durchfuhung der Schiffe auf den internationalen Flüssen ab, die die Belgier als vollkommen genügend erachteten. Die Konferenz hat in der Folge ohne Debatte eine Entschließung gutgeheißen, die auch den Staaten, die nicht an die See grenzen, die Führung einer Schiffsflagge zuerkennt. Die Konferenz hat demnach drei Abkommen angenommen: 1. Freier Durchgangsverkehr. 2. Schiffahrtswege von internationaler Bedeutung. 3. Recht der Binnenländer auf Führung einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19210421039/fragment/page=0001

Schiffahrtsklage. Außerdem hat sie einen technischen Beirat geschaffen, der das während der Konferenz Vorbereitete auf dem Boden der Wirklichkeit fortführen und der ein Schiedsgericht zur Regelung der Streitfragen darstellen soll, die im Durchgangsverkehr entstehen. Der Verkehrsbeirat soll aus 16 Mitgliedern bestehen, zu denen satzungsgemäß Frankreich, England, Italien und Japan gehören. Gewählt wurden in der Reihenfolge der auf sie gefallenen Stimmen Dänemark, Polen, Estland, Chile, Spanien, Brasilien, Uruguay, Belgien, Niederlande, China und Kuba.

Schiffer lehnt ab.

Berlin, 21. April. (Telegramm.) Laut Mitteilung aus demokratischen Kreisen hat Schiffer es abgelehnt das Ministerium des Innern zu übernehmen.

Deutsches Reich.

Warum kommt das Beamtenrätegesetz nicht? Bei der Verabschiedung des Betriebsrätegesetzes ist ein Gesetz zur Regelung des Mitberatungs- und Mitbestimmungsrechts der Beamten in Aussicht gestellt worden. Das Gesetz ist noch immer nicht vorgelegt worden, obwohl die Vorbereitungen für ein Beamtenrätegesetz nach Mitteilung der Regierung bereits vor Monaten getroffen worden sind. In Beamtenkreisen ist ob dieser Verzögerung eine weitgehende Beunruhigung eingetreten. Die Demokraten Delius und Schuldt haben aber bei der Reichsregierung angefragt, wann die Vorlegung des Gesetzes in sichere Aussicht gestellt werden kann. Bemerkt kann dazu werden, daß von demokratischer Seite ein vollständiger, in alle Einzelheiten gehender Gesetzentwurf für ein Beamtenrätegesetz ausgearbeitet worden ist.

Das Siedlungs- und Wohnungswesen. Im Preußischen Landtag wurden in den Ausschuß für das Siedlungs- und Wohnungswesen die Demokraten Rechtsanwalt und Notar Dr. Schreiber und der Landwirt Westermann entsendet.

Das deutsch-russische Handelsabkommen. Wie der „Kurjer Poranny" aus Moskau erfährt, wird das deutsch-russische Handelsabkommen zunächst nicht ratifiziert werden, da die Sowjetregierung sich neuerdings auf den Standpunkt stellt, daß in dem Abkommen von Seiten Deutschlands ein ausdrücklicher Verzicht auf die Eigentumsrechte deutscher Staatsangehöriger in Rußland ausgesprochen werden müsse. Eine solche Verzichterklärung war in dem bisherigen Entwurf des deutsch-russischen Handelsabkommens nicht enthalten.

Auslands-Rundschau.

Unter dem Vorsitz des Mitgliedes des Völkerbundrates Hymans sind die polnische und die litauische Delegation gestern in Brüssel zur Beratung der Fragen betreffend Wilna zusammengetreten. In seiner Begrüßungsrede hob Hymans hervor, daß er bei den Verhandlungen nicht die Rolle eines Schiedsrichters oder Vermittlers spielen wolle. Seine Aufgabe bestehe darin, die Untersuchung der Streitfragen zu erleichtern und zu einer Annäherung der beiden Länder beizutragen. Da der Vorsitzende der polnischen Delegation, Prof. Askenasy, noch nicht eingetroffen ist, erbat sich Hymans, mit den Delegierten im Vorbesprechungen die Punkte zu prüfen und festzusetzen, über die beraten werden soll. Dieser Vorschlag wurde angenommen und darauf vereinbart, daß die nächste Sitzung in den ersten Maitagen stattfinden soll.

Die internationale Donaukonferenz trat gestern in Paris zusammen. Sie nahm mit den durch einige Delegationen vorgebrachten Vorbehalten die Artikel über die Zusammensetzung der europäischen und internationalen Ausschüsse an, deren Prüfung bei der letzten Sitzung nicht beendet worden war. Die prinzipiellen Bestimmungen über die Zuständigkeit und die Vollmachten der internationalen Kommission wurden ebenfalls angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Provinzial-Nachrichten.

(!) **Sangerhausen**, 18. April. (Ein gutes Geschäft.) In einer Zeitungsanzeige waren alle diejenigen, die sich auf leichte Art 100 000 Mark ohne jede Kapitalsanlage verdienen wollten, aufgefordert worden, an eine bestimmte Adresse 2 Mark und Rückporto einzusenden. Auch aus Sangerhausen fanden sich einige, die die Gelegenheit zum Reichwerden ergreifen wollten. Als Antwort erhielten sie einen hektographierten Zettel mit dem Rate: „Sucht und fangt Max Hölz!" Da sich Tausende auf die Anzeige gemeldet haben, hat der Erfinder dieses „guten" Einfalls ein glänzendes Geschäft gemacht!

Erfurt, 20. April. (Wartburg-Briefstempel.) Die Oberpostdirektion Erfurt richtet am 4. und 5. Mai auf der Wartburg eine Postanstalt ein und bringt einen besonderen Briefstempel zur Anwendung, der neben der Bezeichnung Eisenach-Wartburg das Burgbild Luthers mit der Bibel zeigt.

Halberstadt, 21. April. (Vor dem Sondergericht des hiesigen Landgerichts) hatten sich gestern sechzehn Angeklagte wegen des Dynamitdiebstahls in Braunesumpf zu verantworten. Ein Teil der Bande hatte, wie schon gemeldet, aus dem tief unter der Erde liegenden Dynamitlager der Harzer Werke bei Braunesumpf eine Kiste Dynamit gestohlen und den Sprengstoff nach Quedlinburg geschafft in der Absicht, damit öffentliche Gebäude in die Luft zu sprengen. Die Anklage legt allen Angeklagten Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zur Last, weil sie sich zur Verwendung von Sprengstoff verabredet und verbunden haben, um eine Gefahr für Eigentum, Gesundheit und Leben für andere herbeizuführen. Gegen drei Angeklagte, die das Dynamit entwendeten, lautet die Anklage außerdem auf schweren Diebstahl. Für die Verhandlungen zu denen 16 Zeugen geladen sind, hat man zwei Tage in Aussicht genommen.

:: **Bad Schmiedeberg**, 20. April. (Vereitelter Sparkassenraub.) In Bad Schmiedeberg glückte es letzthin, zwei Verbrecher festzunehmen und damit einen anscheinend sorgfältig vorbereiteten Einbruch in die Sparkasse zu vereiteln. Zwei junge Leute aus dem Magistratsbüro wollten gegen mittag nach der auf dem Rathausboden befindlichen Aktenkammer gehen. Beim Oeffnen der Tür sahen sie in dem dort befindlichen kleinen dunklen Vorraum plötzlich zwei fremde Männer vor sich stehen, von denen der eine nach den ersten Augenblicken der Ueberraschung fragte, wo das Meldeamt wäre. Beide hatten Einbruchswerkzeuge und Waffen bei sich. Sie sind festgenommen. Der eine ist ein Schwerverbrecher, der von der Kriminalpolizei in Berlin lange schon gesucht wird.

— **St. Andreasberg**, 20. April. (Jubiläum des Bergbaues.) In diesem Jahre kann der Bergbau das 400jährige Bestehen feiern. Es soll von unserer Stadt eine Chronik über den Bergbau herausgegeben werden.

⊙ **Bachra**, 20. April. (Ein internationaler Schwindler, der aus Bachra stammt, wird von den Kriminalbehörden gesucht. Der Mann nennt sich bald Charles von Eichenwald, bald Karl von Eulenburg. In Halle wurde er einmal festgenommen, als er unter verdächtigen Umständen mit einem Besitzer der Umgegend wegen eines Gutskaufes in Verbindung getreten war. Er erzählte damals, daß er in Amerika Besitzungen habe, die viele Millionen Mark wert seien und gab an, daß er in Hamburg wohne. Weil ihm eine betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden konnte, so mußte er wieder auf freien Fuß gesetzt werden, zumal, da man von Hamburg die Nachricht erhielt, daß dort in dem bezeichneten Hause ein Sprachelehrer Charles von Eichenwald, aus Philadelphia gebürtig, gemeldet war. Nachträglich stellte man jedoch in Hamburg fest, daß man es mit einem gewerbsmäßigen, reisenden Betrüger mit schwerer Vergangenheit zu tun hat. Es ergab sich auch, daß seine Begleiterin, die er in Halle als seine Tochter hatte anmelden lassen, eine Frau aus einem benachbarten Dorfe war. Die Polizei erklärte den „reichen Amerikaner" als den 56 Jahre alten, aus Bachra gebürtigen Gärtner Emil Ruhmann, der später Reisender und Agent war und früher schon unter dem Namen Professor Dr. med. Eduard von Westernhagen viele Betrügereien verübt hat und schon sehr oft, auch mit Zuchthaus, bestraft ist. Der Schwindler, der stets in guten Gasthöfen wohnt, tritt sicher und gewandt auf, so daß er leicht Opfer findet.

§§ **Magdeburg**, 19. April. (Mitteldeutsche Ausstellung 1922.) Der Garantiefonds, der vom 15. Mai bis 15. Oktober hier stattfindenden Mitteldeutschen Ausstellung, zu dessen Bildung bisher ausschließlich Magdeburgs Industrie, Handel und Gewerbe eingeladen worden war, hat bereits die Höhe von 3¼ Millionen Mark erreicht. In der letzten Sitzung des städtischen Ausschusses wurde die Frage, ob die kommunistischen Unruhen oder die außenpolitische Unsicherheit durch die Maßnahmen des Feindbundes eine Verschiebung der Ausstellung geboten erscheinen lassen, übereinstimmend verneint. Die Stadt Magdeburg ist von den Unruhen nicht nur vollkommen verschont geblieben, sondern auch die Arbeiterorganisationen Magdeburgs haben durch ihre Beteiligung am Garantiefonds der Ausstellung gezeigt, welche Bedeutung auch sie der Ausstellung für den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens beimessen.

Coburg, 20. April. (Die deutschdemokratische und volksparteiliche Fraktion) des Stadtverordnetenkollegiums hatte an den Magistrat den Antrag gestellt, zur Zeit der Beisetzung der Kaiserin die Glocken zu läuten. Das Magistratskollegium hat gegen eine Stimme den Antrag abgelehnt.

•

Bad Homburg gibt bekannt, daß mit dem 1. März der Kur- und Badebetrieb in städtischer Regie übergegangen ist. Kur- und Badehaus sowie sämtliche Mineralquellen sind geöffnet. Ab 1. Mai konzertiert das Frankfurter Symphonie-Orchester. Golfplatz und Tennisplätze sind bereits spielbar. Turniere in beiden Sportarten sind vorgesehen, des ferneren Tanzabende, Tanzturniere, Theateraufführungen usw. Prospekte versendet die städtische Kur- und Badeverwaltung.

Der altbekannte und beliebte Kurort Friedrichroda in Thüringen hat im verflossenen Winter zum ersten Male im Interesse der vielen Wintersportler und derjenigen Kurgäste, welche die gesundheitlichen Vorzüge des winterlichen Klimas von Friedrichroda zu würdigen wissen, seinen Kurbetrieb voll aufrecht erhalten. Nun wird mit dem 1. Mai d. J. die Sommersaison eröffnet werden. Berg, Wald und Flur prangen im schönsten Schmucke und laden zum baldigen Kommen ein. Der liebliche Kurort, der die größte Frequenz aller Thüringer Kurorte aufweist, wird sich auch in die em Sommer zu seinen vielen alten, treuen Freunden wieder manche neue gewinnen. Wer Friedrichroda noch nicht kennt, wende sich an die städtische Kurverwaltung, die Prospekte kostenlos übersendet.

Vermischtes.

Ein Banknotenfälscher namens Nowotny wurde in Prag festgenommen. Er hatte bei dortigen Firmen lithographische Abzüge zur Herstellung gefälschter deutscher 100-Markscheine bestellt. In der Wohnung seiner Eltern in Dresden fand man bei einer Haussuchung eine Druckerpresse, 800 Bogen Banknotenpapier und einen Lithographiestein.

Nachtfröste im Main- und Kinziggebiet bis zu 7 Grad haben die Frühobsternte größtenteils vernichtet. — Auch aus Mitteldeutschland liegen Meldungen über große Frostschäden vor.

Zugentgleisung. Wie die „Schlesische Zeitung" amtlich meldet, entgleiste auf der Strecke Kattowitz—Ratibor der Güterzug 8726 zwischen den Stationen Charlottengrube und Hohmgrube auf offener Strecke. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Personen sind nicht verletzt worden. Die Strecke ist gesperrt. Etwa zehn Wagen liegen neben den Gleisen. Für An- und Abtransporte der Bergarbeiter zu und von den Frühschichten sind Sonderzüge eingelegt, während der Hauptverkehr umgeleitet wird. Hilfszüge mit zahlreichen Mannschaften trafen an der Unglücksstelle ein.

Auf Wunsch des Kaisers werden die Schleifen aller am Sarge der Kaiserin niedergelegten Kränze aufbewahrt und später nach erfolgtem Umbau des antiken Tempels in der Gruft angebracht werden.

Kommunisten handeln mit gefälschtem Salvarsan. Zwei Kommunisten aus Iserlohn versuchten in Letmathe eine größere Menge angeblichen Salvarsans zum Preise von 48 500 Mk. abzusetzen. Die Polizei, die von dem Handel Kenntnis erhalten hatte, beschlagnahmte die Ware im Augenblick der Uebergabe. Wie eine flüchtige Untersuchung der Flüssigkeit durch das Hagener chemische Untersuchungsamt ergeben hat, soll es sich in Wirklichkeit überhaupt nicht um Salvarsan, sondern um eine vorläufig noch unbestimmbare wertlose gefärbte Flüssigkeit handeln.

Todesurteil gegen einen Giftmörder. Das Schwurgericht in Hagen verurteilte den 23 Jahre alten Landwirtssohn, Arbeiter Alfred Beckmerhagen, wegen Giftmordes und Mordversuchs zum Tode und zu dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Beckmerhagen hatte, um ungehindert heiraten zu können, seine Mutter durch Arsenik vergiftet. Der Bruder, der ebenfalls von dem vergifteten Essen genossen hatte, erholte sich wieder, ist aber dem dauernden Siechtum verfallen.

David Botti, der internationale Kokainschieber. Von der Neuyorker Polizei wurde ein gewisser Botti verhaftet, der dringenden Verdacht steht, das Haupt der internationalen Bande zu sein, die im Laufe der letzten Monate die ganzen Vereinigten Staaten mit Narkotika überschwemmt hat. Bei seiner Verhaftung wurde bei Botti eine Gepäcktasche gefunden, die für 100 000 Dollar Kokain enthielt. Die Durchsuchung seines Hotelzimmers förderte für weitere 500 000 Dollar Narkotika aller Art zutage. Die Polizei ist der Ansicht, daß Danzig die Operationsbasis der Bande bildete. Jeder ankommende Dampfer wird in Zukunft einer peinlichen Untersuchung unterzogen werden.

Blusen Sommerkleider, Kinderkleider, Kostüme, Tischdecken, Stickereien, Herrenanzüge, Krawatten, Hüte usw. können Sie mit Sabol chemisch Reinigung im Hause selbst zuverlässig chemisch reinigen. Preis ℳ 2 pr. Paket in Drogerien erhält.

Unterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung". Freitag, 22. April. Inhalt: Beethovens Schatten in Frankreich. Von Friedrich Freksa. — Die Reliquie. Von Paul Alexander Scheitler. — Miniaturen. Von Karl Demmel. — Zeitschriftenschau.

Der neue Roman der Saale-Zeitung.

Sonnabend, den 23. April beginnt die Unterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung" mit der Veröffentlichung eines neuen Romans, der unseren Lesern zweifelsohne viel Vergnügen bereiten wird. Es handelt sich um den neuen Roman des bekannten Autors

Fritz Ganzer,

dessen Werk „Spohnmeyers Töchter" im vergangenen Jahr ebenfalls in der „Saale-Zeitung" veröffentlicht wurde. Der neue Roman

„Seine Konkurrentin"

führt uns in ein neumärkisches Landstädtchen. Nach dem Tode des allen beliebten Landarztes haben sich zwei Nachfolger gefunden, ein junger Arzt aus Berlin und eine Aerztin. Dem Berliner Arzt passiert kurz nach seinem Eintreffen das Unglück, daß eine Patientin, nachdem er an ihr den Luftröhrenschnitt vorgenommen hat, stirbt. Er wird vor Gericht zitiert, es stellt sich aber heraus, daß ein Schäfer, der die Konkurrenz des Arztes beseitigen wollte, der Patientin nach der Operation die Kanüle herausgenommen und damit ihren Tod verschuldet hat. Die junge Aerztin gewinnt den tüchtigen Arzt lieb, dieser aber wendet sich der Liebe einer Anderen zu. Der Roman schließt mit der Vereinigung des Arztes und der Anderen, während sich die junge Aerztin mit ihrem Beruf trösten muß.

Das Werk zeichnet sich nicht nur durch eine spannende Handlung und prachtvolle Erzählertechnik aus, sondern auch durch reizvolle, echt deutsche Stimmungsmalerei und die künstlerische Gestaltung des Gefühlslebens der Helden.

Die Maske.

Von

Eberhard v. Weittenhiller.

(Nachdruck verboten.)

Wie Kinder tollten die Brautleute durchs Zimmer und haschten scherzend einander.

Helle Sonne sprang aus seinen Augen.

In ihres Brüderchens offenstehendem Kasten erspähte er eine Maske, eine scheußliche Pappmaske mit boshaften Augenbrauen, brutalen Stirnfalten und einem tückisch-selbstsüchtigen Zug um den Mund.

Und diese Maske nahm er im Uebermut vor sein lachendes Gesicht, daß seine Braut fast erschrak.

„Du bist nicht zum Ansehen!" rief sie halb belustigt, halb schmollend. „Nimm sie nur rasch wieder ab!"

„Du solltest froh sein," neckte er, „daß ich nicht in Wirklichkeit so aussehe!"

„Dann hätte ich dich nie gemocht!" gab sie mit Ueberzeugung zurück.

„Sooo?" tat er enttäuscht. „Ist es also nur mein Aeußeres, das dich anzog?"

„Möchtest du mich, wenn ich so aussähe?" wich sie aus. Er wußte nicht, was er antworten sollte.

„Nun laß es genug sein!" sagte sie ernsthaft.

Da wollte er die Maske abnehmen; doch die Schnur ließ sich nicht gleich lösen. Das bewog ihn zu weiterem Spiel. „Eigentlich solltest du dich daran gewöhnen! Denke, wie leicht könnte es geschehen, daß ich durch irgendeinen Unfall verunstaltet würde! Wolltest du mich dann nimmer?"

„Quäl' mich nicht! Es ist doch sonst nicht deine Art!"

„Aber Kind! Ein harmloser Scherz! Versteh' ihn doch!"

„Unverstandener Scherz ist meist unverständiger Scherz."

Noch einmal wollte er die Maske entfernen; doch es war ihm, als hätte sie sich in sein Gesicht eingebrannt. „Du hast Launen!" warf er ärgerlich hin.

„Und du machst dich lächerlich!" gab sie zurück

„Jeder, wie er kann!" Mißmutig klang seine Stimme.

Sie warf den Kopf herum. Energisch kam es: „Nimm die Maske ab!"

Das reizte ihn zu trotzigem Widerstand. „Nein!", sagte er kurz.

„Du bist häßlich!" stieß sie heraus und hatte die Augen voll Tränen.

Er zuckte die Achseln und schwieg.

Aufs Sofa sinkend, vergrub sie ihr Gesicht in den Händen. Doch das lange Schweigen bedrückte sie. „Ich bitte dich!" flüsterte sie.

„Jetzt wird's mir aber zu dumm!" Ganz unbegründet schroff kam es von seinen Lippen. „Soll denn immer ich nachgeben?!"

Eine Blutwelle stieg ihr ins Gesicht: „Wenn du sie nicht abnimmst, mag ich dich nimmer!" Ohne ihn anzusehen, sagte sie es.

„Ich werfe mich keiner an den Hals. Uebrigens habe ich die Maske schon längst abgenommen; aber nicht etwa deinetwillen, sondern weil ich selbst es wollte." Verändert und roh klang seine Stimme.

Befremdet fuhr sie auf. — Lüge! Noch hatte er die Maske vor dem Gesicht, die Maske mit den boshaften Augenbrauen, den brutalen Stirnfalten und dem tückisch-selbstsüchtigen Zug um den Mund. . . . Aber nein! . . . Die Maske lag doch auf dem Boden! . . .

Mit einem Aufschrei des Erkennens floh die Braut aus dem Zimmer. . . .

Der neue Botaniker der Universität Halle. Der a. o. Professor für Botanik an der Technischen Hochschule zu Braunschweig Dr. Gustav Gaßner hat einen Ruf an die Universität Halle als Nachfolger von Prof. H. Burgeff erhalten und angenommen.

Die neuen Ehrenmitglieder der Bühnengenossenschaft. Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger ernannte Gerhart Hauptmann, Gustav Kadelburg, Friedrich Holtzhaus und Alois Wohlgemuth zu Ehrenmitgliedern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19210421039/fragment/page=0002

Lehrer-Gesangverein. Der Lehrer-Gesangverein veranstaltet in diesem Jahre sein erstes Konzert am 25. und 27. April in den Thaliasälen. Die Zahl der zuhörenden Mitglieder ist derartig gewachsen, daß der Saal nicht mehr ausreicht, alle zu gleicher Zeit aufzunehmen. Darum wird das Konzert an zwei Abenden gegeben und es stehen dann an beiden Abenden noch ausreichend Plätze für Nichtmitglieder und Gäste zu Gebote. Beide Konzerte sind völlig gleich. An größeren Stücken werden: „Gesang der Geister über den Wassern" von Schubert, „Todtenvolk" von Hegar und „Städtchen" von Kaun gesungen, daneben noch andere Männerchöre. Solist an beiden Tagen ist Herr Konzertsänger Ernst Meyer (Halle), Tenor. Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von H. Hothan.

Lehrerinnen-Verein, Halle. Am letzten Vereinsabend, 15. April, gedachte die erste Vorsitzende, Fräulein Bischoff, in warmen Worten der früheren Kaiserin Auguste Viktoria. In wenigen, treffenden Sätzen entwarf sie ein Bild dieser deutschen Frau, deren tragisches Schicksal sich nun fern von der Heimat erfüllt hat in einer Weise, daß es alle deutschen Frauen, ohne Rücksicht auf politische und Parteistandpunkte, im innersten menschlichen Sinne mit tiefem Mitgefühl erfüllt. Dann stellt Fräulein Schubring einen Vortrag über Helene Langes Buch: „Lebenserinnerungen". An der Hand des Buches entwarf sie ein Charakterbild dieser Vorkämpferin für die Befreiung der deutschen Frau von ihrer untergeordneten Stellung in allen Bildungsfragen. Als solche ist Helene Lange u. a. die Gründerin des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins geworden, der alle Lehrerinnengruppen umfaßt, und dessen Vorsitz sie noch jetzt hat. Fräulein Schubring war in der Lage, dem Bilde eine warme persönliche Färbung zu geben, denn sie ist des öfteren in persönliche Beziehungen zu Helene Lange getreten. Sie schloß mit einem Ausblick auf die Generalversammlung des A. D. L.-V., die Pfingsten in Halle stattfinden und Hunderte von Lehrerinnen aus allen deutschen Gauen hier zu ernster Arbeit vereinigen wird.

Der Verbandstag der Glaser-Innungen Thüringens, der Provinz Sachsen und Anhalt, findet am kommenden Sonntag im Restaurant Mars-la-Tour statt, verbunden mit einer Ausstellung von Glaserbedarfsartikeln, welche von 10 Uhr ab für jedermann geöffnet ist. Vormittags 10 Uhr ist Generalversammlung der Glasereiinhaber Mitteldeutschlands. Um 2 Uhr beginnen die Verhandlungen des Verbandes.

Unfall durch einen herabfallenden Dachziegel. Gestern vormittag löste sich vom Dache des Hauses Kl. Ulrichstraße 3 ein Ziegelstein und fiel einer auf der Straße vorübergehenden Ehefrau auf den Kopf. Sie erlitt erhebliche Verletzungen und wurde mittels Droschke ihrer Wohnung zugeführt.

*

Synagogen-Gemeinde, Gr. Berlin 8. Freitag, 22. April, abends 7 Uhr Gottesdienst. — Sonnabend, 23. April, morgens 8½ Uhr Gottesdienst und Predigt, abends 8 Uhr Gottesdienst und Predigt. — Sonntag, 24. April, morgens 8½ Uhr Gottesdienst und Predigt, abends 8 Uhr Gottesdienst.

Kunst und Wissenschaft in Halle.

Stadttheater. Heute Donnerstag, abends 7 Uhr, geht Shakespeares „Hamlet" in Szene. Freitag „Undine", Sonnabend „Wenn Liebe erwacht", Sonntag nachmittag 3 Uhr gelangt zum Besten der Kinderhilfe das Kindermärchen-Lustspiel „Rotkäppchen" zur Wiederholung. Sonntag abend „Salome" von Richard Strauß. Montag „Das Dreimäderlhaus".

Thalia-Theater. Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, den 24. April das fröhliche Spiel „Als ich noch im Flügelkleide" von Rehm und Freisee zur Aufführung.

Freie Volksbühne Halle. 6. Werk (Rose Bernd). Anfang 7 Uhr. Spielage: A: Sonnabend, den 23. April.

Freie Volksbühne Halle. Die umfangreichen technischen und künstlerischen Vorbereitungen für die Aufführung von Raimunds „Verschwender" sind ihrerzeit infolge der durch den Belagerungszustand eingeschränkten Arbeitsmöglichkeit des Theaters unerwartet unterbrochen worden. Um eine vollwertige Aufführung zu ermöglichen, mußte daher die Aufführung des „Verschwender" auf die nächste Reihe verschoben und für diese bereits die Aufführung von Hauptmanns „Rose Bernd" angesetzt werden.

Strafkammer.

Der Renommist.

Nachdem der 22jährige Kaufmann Julius Simons aus München-Gladbach eine wegen Unterschlagung über ihn verhängte Gefängnisstrafe von 15 Monaten verbüßt hatte, reiste er abenteuernd umher und kam, auch nach Bitterfeld. In einem Kaffee lernte er zwei Herren kennen, denen gegenüber er sich Ernst König nannte und sich als Ingenieur ausgab. Man trank Wein, und dessen Feuergeist spornte den Herrn Ingenieur zum Projektemachen größten Stils an. Er gab mit Emphase seine Absicht kund, daß er sich mit einer halben Million Mark an einem Bitterfelder Industrieunternehmen zu beteiligen beabsichtige. Durch Vermittlung seiner neuen Freunde lernte er bald einen Fabrikbesitzer kennen, der ihm seinen Betrieb zeigte. Dann wurden bis ins Einzelne die Bedingungen für seinen Eintritt als Gesellschafter besprochen. Ein Vertrag wurde aufgestellt, nach dem sich der Herr Ingenieur mit 200 000 Mark an dem Unternehmen beteiligen sollte. Er erbot sich, als erste Ratenzahlung 66 000 Mark zu leisten. Er stellte über diese Summe einen Wechsel aus auf die Kommerz- und Diskonto-Bank, Filiale Dortmund, wo er ein Depositonto haben wollte. Der Fabrikant schenkte ihm volles Vertrauen, da der Angeklagte sich als Sohn des verstorbenen Großindustriellen und Militärs König ausgab, den der Fabrikant kennen gelernt hatte. Die Bitterfelder Bank, auf welcher der Fabrikant den Wechsel vorlegte, fragte aber, bevor sie sich zur Honorierung herbeiließ, bei der Dortmunder Filiale der Diskontobank an, und nun stellte sich der Wechsel als falsche Urkunde heraus. Damit fiel auch der Versuch des Angeklagten, den Fabrikanten um 2000 Mark anzuborgen, ins Wasser.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsversuch zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Ueber einen Zeugen, der dem Termin ohne Entschuldigung ferngeblieben war, wurde eine Ordnungsstrafe von 50 Mark verhängt.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Ehrendoktoren. Die Theologische Fakultät der Universität Jena hat anläßlich des Tages, an dem vor 400 Jahren Luther in Worms vor dem Kaiser und Reichstag stand, einige Ehrenpromotionen vollzogen. Sie hat zu Doktoren der Theologie ernannt: den Kunsthistoriker Professor Dr. Georg Dehio, früher in Straßburg, jetzt in Tübingen, den Geheimen Kirchenrat Wilhelm Klippendorf, Vorsitzenden des Landeskirchenrats in Weimar, Kirchenrat Pfarrer Karl König in Urspringen. — Von der Gießener theologischen Fakultät wurden zu Ehrendoktoren ernannt: Konrad Velte, Kirchenrat und ordentlicher Professor am evangelischen Predigerseminar Friedberg; Gottfried Weimar, Professor, Studienrat an der Ludwig-Oberrealschule in Darmstadt; Ferdinand Euler, Geh. Oberkonsistorialrat und Superintendent der Superintendentur Mainz, Prälat der hessischen Landeskirche in Darmstadt, Lic. theol. Gustav Pfannmüller, Bibliothekar an der Landesbibliothek in Darmstadt. — Anläßlich der 400jährigen Wiederkehr des Tages von Worms hat die theologische Fakultät der Universität Königsberg ernannt zu Ehrendoktoren der Theologie: den Germanisten Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. phil. Konrad Burdach in Berlin und den Professor für systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Berliner Universität Lic. Wilh. Lütge; zu Lizentiaten der Theologie ehrenhalber wurden ernannt Pfarrer Johannes Besch in Angerburg, Pastor Ernst Rochs in Emden und Superintendent Ernst Wedemann in Allenstein. Geheimrat Burdach, ein geborener Königsberger, früher Professor in Halle, ist ord. Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften und beleidet eine der 1900 edenda neu gegründeten Stellen für deutsche Sprachforschung. Sein Hauptwerk, das er im Auftrag der Akademie herausgibt, ist: „Vom Mittelalter zur Reformation. Forschungen zur Geschichte der deutschen Bildung."

Hochschulnachrichten.

Für den an der Universität Münster i. W. neugründenden Lehrstuhl für Chirurgie ist Professor Dr. Hermann Coenen, Privatdozent und Oberarzt an der chirurgischen Klinik in Breslau, in Aussicht genommen. — Geh. Rat Prof. Dr. Bollnow in Heidelberg hat den Ruf an die Universität Berlin auf den Lehrstuhl der klassischen Philologie als Nachfolger von H. Diels abgelehnt. — Der a. o. Professor für Botanik an der Technischen Hochschule zu Braunschweig Dr. Gustav Gaßner hat einen Ruf an die Universität Halle als Nachfolger von Prof. H. Burgeff erhalten. — Der Mathematiker Prof. Dr. Friedrich Pfeiffer an der Universität Heidelberg hat den Ruf an die Technische Hochschule in Aachen abgelehnt. Professor Pfeiffer, ein geborener Augsburger, lehrte früher in Danzig und Halle. — Dem Rechtsanwalt Dr. F. Lange in Kiel ist ein Lehrauftrag zur Vertretung des Zivilprozeßrechts in einschließlich Konkursrecht an der dortigen Universität erteilt worden.

Sport der „Saale-Zeitung".

Fußball-Bundestag 1921 in Düsseldorf.

Gemäß Beschluß des Deutschen Fußballbundestages 1920 in Frankfurt findet die diesjährige Haupttagung des Deutschen Fußballbundes und das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft auf Einladung der Stadt am 12. Juni in Düsseldorf statt. Die Stadtverwaltung Düsseldorf trifft schon jetzt Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang. Der Westdeutsche Spielverband plant anläßlich der Tagung eine Kundgebung größeren Stils und hat die Vorbereitungen dafür dem Düsseldorfer Sportklub 1899 übertragen. Die Leitung der ganzen Vorbereitung liegt in den Händen eines Arbeitsausschusses, dessen Vorsitz der im Sport bestbekannte Oberbürgermeister Marx führt, und dem u. a. Bankdirektor Klose, Heusk, Th. Hammann und Dr. Klein angehören. Die ganze deutsche Fußballwelt darf mit Recht auf den heurigen Bundestag gespannt sein. Es ist ihm ein voller Erfolg und ein zahlreicher Besuch aus ganz Deutschland zu wünschen.

Das Sportplatz-Gesetz.

Noch keine Mittel zur Verfügung.

Der Reichsminister des Innern hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mitgeteilt: „Der Herr Reichsminister der Finanzen hat sich bisher nicht in der Lage gesehen, für die von mir in Aussicht genommene reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes hat daher noch nicht in Angriff genommen werden können. Die Verhandlungen mit dem Herrn Reichsminister werden fortgeführt."

Die letzten Worte dieser Mitteilung lassen zwar noch eine schwache Hoffnung, aber zu oft schon folgte dieser die Enttäuschung. Es ist der übliche Weg. Man dreht und windet sich: es ist nichts da, es geht jetzt nicht, vielleicht später und dergl. Mit Neid sieht man auf das Ausland, wo derartige Angelegenheiten mit ganz anderer Begeisterung angefaßt werden. Das Sportplatzgesetz stellt die Forderung auf, daß ein bestimmtes Areal Land, der Bevölkerungsziffer entsprechend, für Sportplätze zur Verfügung gestellt werden muß, etwa drei Quadratmeter pro Kopf. Mit der Lösung dieser Frage steht und fällt die ganze Bewegung zum Wohle unserer Jugend. Sich für die Durchführung dieser Forderung einzusetzen, ist die vornehmste Pflicht aller, die an der Wiedergesundung unseres Volkes mitarbeiten.

Nun diese neuerschmetternde Eröffnung: noch keine Mittel. Dazu ein nur schwacher Trost auf später. Aber damit kann man sich nicht mehr zufrieden geben. Es muß nun etwas getan werden. Und wenn absolut keine Mittel im Augenblick dafür aufzubringen sind, dann ist vielleicht ein anderer Weg gangbar. Plätze sind ja da. Aber die Stunde fordert eine Tat.

Die Internationalen bei den Boxkämpfen am Sonntag auf dem „98-Sportplatz".

Andre Dumas, Paris, der erstklassige französische Leichtgewichtler, muß wohl an erster Stelle genannt werden. Von all seinen in letzter Zeit im In- und Ausland ausgetragenen Kämpfen, dürfte wohl der Schwerste der gegen Groves gewesen sein. Der damalige Kampfbericht im „Boxsport" lautete: „Der Kampf dieser beiden Leichtgewichte war einer der schönsten, die bisher geliefert wurden, zeigte sein durchgeführte präzise Arbeit und viel Kopf und war von Anfang bis zu Ende von großer Schnelligkeit und besonders bei Dumas von vorbildlicher Entschlossenheit in der Kampfführung, wie sie deutsche Kämpfer ähnlich wohl kaum gezeigt haben." — Eugen Mansell, London, der bekannte englische Marinemeister, hat in den letzten Wochen eine unterbrochene Siegesserie zu verzeichnen. Er zeigt sich der großen boxportlichen Tradition seines Volkes würdig und zeichnet sich durch technisch vollendeten, eleganten Faire-Kampf aus. Seinem großen Können mußten sich in letzter Zeit Marder, Fock, Rolando und Mittkamp beugen. — Bonneseld, der ehemalige Instrukteur der holländischen Armee, zählt im Weltergewicht zu der besten Klasse. Einen seiner schönsten Siege errang er bereits in der 4. Runde gegen den Belgier Van Housten. Ebenso überlegen fertigte er Marder und den englischen Leichtgewichtler H. Jenkins ab. Auch der Italiener Orlando unterlag seinem hervorragenden Können. Der deutsche Vertreter wird also vor eine schwere Aufgabe gestellt, um sich am Sonntag erfolgreich behaupten zu können.

Ein Wagenpferd gewinnt ein Trabrennen. Dieser wohl seltene Fall ereignete sich bei den letzten Sonntagsrennen in Mariendorf. Der jetzt achtjährige Polling, der noch nie gelaufen und den sein Besitzer ständig im Fleischerwagen fährt, gewann, von seinem Besitzer gefahren, den Preis von Wilhelmsburgerhof. Sein Eigentümer fuhr nach dem Rennen wieder mit ihm nach Hause.

Wasserstand

Wasserstand der Schleuse bei Trotha am 20. 1.40 am 21 1.36 m

Wetterbericht der „Saale-Zeitung".

Zeitweise wolkig, milde, strichweise etwas Regen.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: Gustav Jacob-Margella; für den volkswirtschaftlichen und den örtlichen Teil sowie für Provinzialnachrichten: Eugen Brinkmann, für Feuilleton, Unterhaltungsbeilage: Martin Feuchtwanger; Vermischtes, Gericht usw.: Dr. Karl Baer; für Sport: Curt Graf; für den Anzeigenteil: F. Heerlings. Verlag Saale-Zeitung G. m. b. H. Halle. Druck Zeitungsverlag und Druckerei Otto Bendel.

Sanatogen

das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Amtliche Bekanntmachungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Werner Schrade in Halle-Cröllwitz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den 20. Mai 1921, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte hierselbst, Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, bestimmt.

Halle (Saale), den 16. April 1921.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts. Abt. 7.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 14 ist heute bei der **Erdölwerke Aktien-Papierfabrik in Halle** eingetragen: Ingenieur **Franz Cornelius in Halle** ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied desselben.

Halle den 5. März 1921.

Das Amtsgericht. Abt 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2981 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Arthur Winkler & Co. in Halle** eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Lage Sönders gaard** ist alleiniger Inhaber der Firma.

Halle, den 19. April 1921.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 12 ist heute bei dem **Allgemeinen Konsum-Verein zu Dölau**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Dölau eingetragen: An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder **Barth, Jung und Koenne sind Emil Friedmann, Richard Busse und Wilhelm Voß**, sämtlich in Dölau, gewählt.

Halle, den 16. April 1921.

Das Amtsgericht Abt 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 2019 die offene Handelsgesellschaft **Reich & Otto** in Halle und als deren persönlich haftende Gesellschafter die Kaufleute **Arthur Reich** und **Franz Otto**, beide in Halle, eingetragen. Die Gesellschaft hat am 12. April 1921 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter **Arthur Reich** ermächtigt.

Halle, den 16. April 1921

Das Amtsgericht, Abt. 19

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 438 ist heute bei der **Saale-Zeitung, Neueste Nachrichten für Halle** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingetragen: **Paul Lehmann** ist als Geschäftsführer ausgeschieden und an seiner Stelle der Kaufmann und Verlagsbuchhändler **Leo Schink** in Halle zum Geschäftsführer bestellt.

Halle, den 16. April 1921

Das Amtsgericht Abt. 19

Geldverkehr

25% j. Rente

garantiert von gut arbeitenden gesellschaftlichen Torfwerk. Anleihe Mk. 1.250.—. Prospekt durch **Direktor Heinicke, Dresden-A. 24.**

Offene Stellen

Erstklassige **Zigarettenfabrik** sucht für den Bezirk Halle, Leipzig, Merseburg einen tüchtigen **Vertreter,** der bei der Industrie und den Eisenbahnhandlungen bestens eingeführt ist. Ausführliche Bewerbung mit Angabe von Referenzen erbeten unter R. 2741 an die Expedition der Zeitung

Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt oder einfache **Stütze** für 1. 5. oder später gesucht. Nach schriftlicher Meldung Vorstellung mit Reisevergütung erbeten. **Frau Richard Bruck,** Villa an Elbe Mühle.

Fachärzt für Hautkrankheiten sucht ab 1. Mai **Röntgen-Assistentin,** auch in Erledigung schriftlicher Arbeiten geeignet. Angebote in Referenz. unt. B. D. 4127 an Rudolf Mosse, Breiterstraße 4.

Suche zum 15. Mai ev. eine erfahrene, nicht unter 40 Jahre alte **Wirtin,** welche perfekt ist in der ff. Küche Leute-Bedürfn. und Milchwirtschaft, Geflügelzucht ist nicht zu übernehmen. Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsforderung erbeten Frau Rittergutsbesitzer **Liesbeth Lampe,** Schloßgut Bienborf i. Anh.

Kaufgesuche

Kontrollkasse möglichst National, kaufe sofort gegen Barzahlung **B. Fenselau,** Berlin N. O. Pasteurstrasse 21.

Wer verkauft? Wir suchen verkäufliche **Häuser, Villen** mit od. ohne Geschäft, Pensionshäuser, Gasthöfe, Hotels, Fabriken, Ziegeleien, Mühlen, Güter, Landwirtschaft usw. z. Unterbringung an sorgsamen Käufer. Angeb. nur von Besitzern. **C. H. Hülsse & Co.,** Zweigs-Direktion: Braunschweig.

Mietsgesuche

Jung. Ehepaar sucht ein oder mehr möbl. Zimmer. Offerten an Theiss, Gebsattel 15 III.

In Hessen und Waldeck nebst Nachbar ebiet bedient man sich seit vielen Jahren des anerkannten und weitaus seines reichen Inhaltes stark verbreiteten „Casseler Tageblatt". An Umfang des großen Anzeigenteils steht das **„Casseler Tageblatt"** an führender Stelle. 1919: allein ca. 60000 Inserate. „Kleine Anzeigen"! Durch ausgeleiteten Handelsteil usw. besonders auch von der Geschäftswelt beachtet. Zeilenpreis Mk. 1.20, Rabatt-Tarif auf Anfrage. Für klare Interessenten, die sicheren Erfolg der aufzuwendenden Kosten erzielen wollen, ist in seinem großen Verbreitungsgebiet das „Casseler Tageblatt" das **beste Ankündigungsmittel**

Reinigen, Putzen und Reparieren sämtlicher Oefen führt sachgemäß aus. Kachellager für neue Oefen **Friedrich Rudloff, Töpfermeister,** vorm. A. Brandt. Albrechtstraße 17. Fernsprecher 23 2.

!!! Sommersprossen !!! verschwinden! Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover 47, Schließfach 238.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19210421039/fragment/page=0003